

Riccardo Nicolosi

Boris Nikolaevič goes to America. El'cins US-Kongressrede von 1992 als Beispiel rhetorischer Übersetzung

Abstract: This paper analyses Boris Yeltsin's 1992 speech to the US Congress as an example of rhetorical translation. It will first describe Yeltsin's political and rhetorical career from his beginnings in Sverdlovsk (now Yekaterinburg) through the perestroika period to the beginning of his first presidency in 1991. Subsequently, an analysis of the 1992 speech to the US Congress will demonstrate how Yeltsin augmented his rhetorical toolkit by incorporating techniques from American presidential oratory, and the forms of translation that occurred in the process.

Keywords: Boris Yeltsin, political rhetoric

Am 17. Juni 1992, im Rahmen seiner ersten offiziellen Visite in den Vereinigten Staaten von Amerika als Präsident der Russischen Föderation, hielt Boris El'cin eine viel beachtete Rede vor dem US-Kongress. Im Geiste eines Ronald Reagan, der die Sowjetunion bekanntlich als „Reich des Bösen“ bezeichnet hatte, sprach El'cin, selbst Jahrzehnte lang hochrangiger sowjetischer Politiker und bis Juli 1990 Mitglied der KPdSU, über das Ende des „kommunistischen Götzenbildes“ („коммунистический идол“ / „the idol of communism“, El'cin 1992: 1 / Yeltsin 1992: 15156), das überall auf der Welt „soziale Konflikte, Feindschaft und beispiellose Brutalität gesät“ («[...] сеял повсюду на земле социальную рознь, вражду и беспримерную жестокость» / “[...] spread everywhere social strife, animosity, and unparalleled brutality”, ebd.) und Russland (!) und Amerika an den Rand eines atomaren Konflikts gebracht habe. Russland habe sich 1991 endgültig für Freiheit und Demokratie entschieden, wodurch eine neue Ära friedlicher Beziehungen zwischen den beiden Supermächten angebrochen sei.

Mir geht es nicht darum, El'cins histrionische Fähigkeiten und seinen politischen Opportunismus zu thematisieren. Vielmehr scheint mir die Tatsache, dass sich El'cin in seiner Kongressrede wie ein amerikanischer Präsident der Nachkriegszeit anhört, aus rhetorischer Perspektive bemerkenswert. El'cins Rede zeugt nämlich von weiterreichenden Übersetzungsprozessen, denn sie konstituiert sich durch die Adaptation einer für den damaligen russischen politischen Kontext fremden präsidentialen Rhetorik. Dabei ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass rhetorische Lehre im Allgemeinen eine doppelte Dimension hat: Als Sekundärgrammatik behauptet sie einerseits einen Universalitätsanspruch, der kulturelle Differenzen ignorieren will. Andererseits aber ist Rhetorik an sich kontextabhängig und konventionell, sie reagiert auf konkrete Kommunikationssituationen und ist äußerst anpassungsfähig. Rhetorische Übersetzungsprozesse finden dann statt, wenn ein bestimmtes sprachlich-kulturelles System rhetorische Verfahren und Konzepte übernimmt, die einem fremden Kontext entstammen. Dieser Importprozess verändert das aufnehmende System und dessen rhetorische Konventionen. Renate Lachmann hat den Rhetorikimport in der Ostslavia im späten 17. Jahrhundert unter diesem Blickwinkel ausführlich untersucht und dabei gezeigt, welche radikale semiotische Veränderungen die Übernahme der Rhetorik in der moskowitzischen und später russländischen Kultur bewirkt hat. Lachmann erläutert dabei Adaptation und Übersetzung der Rhetoriklehre lateinischer Prägung als kultursemiotischen Metatext in einem slavisch-orthodoxen, kulturellen Kontext, den die Rhetorik als kommunikatives Regelsystem vor dem 17. Jahrhundert nicht kannte (Lachmann 1994: 51–61; 194–198).

In meinem Beitrag möchte ich mich einem viel kleineren Phänomen rhetorischer Übersetzung widmen, das aber für die politische Kultur zwischen Perestrojka und Entstehung der Russischen Föderation bezeichnend ist. Denn die radikalen Veränderungen des Politischen in dieser Zeit waren nicht zuletzt Veränderungen in der politischen Rhetorik (vgl. u. a. Gorham 2014). Wie kein anderer russisch-sowjetischer Politiker hat Boris El'cin diese Veränderungen geprägt und gestaltet. Ich werde zunächst El'cin politisch-rhetorischen Werdegang von den Anfängen in Sverdlovsk (heute Ekaterinburg) über die Perestrojka-Zeit bis hin zum Beginn seiner ersten Präsidentschaft 1991 darstellen. An der Rede vor dem US-Kongress im Jahr 1992 werde ich dann zeigen, wie El'cin sein rhetorisches Repertoire durch die Übernahme von Verfahren aus

der amerikanischen präsidentialen Oratorik erweitert hat und welche Übersetzungsprozesse dabei stattfanden.

Meinen Ausführungen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass Sprache ein wesentlicher Faktor der Politik ist: Sprache ist nicht bloß Mittel, um bestimmte politische Inhalte zu transportieren, sondern vielmehr „Bedingung <der> Möglichkeiten und Medium <der> Konstitution“ von Politik selbst (Kopperschmidt 1995: 10). Denn in der Politik – so Hannah Arendt – findet die „Scheidung von Reden und Handeln nicht <statt>, <weil> Reden selbst von vornherein als eine Art Handeln“ aufzufassen sei (Arendt 1993: 48). Für die systematisch-analytische Erfassung dieser seit der Antike bekannten Kopplung von Sprache und Politik steht die Rhetorik, d. h. die Theorie und Praxis vereinende ‚Technik‘ (*téchnē rhētorikḗ, ars rhetorica*) der persuasiven Redekunst, die bei Autoren wie Aristoteles, Cicero und Quintilian vor allem dem ethisch bestimmten politischen Handeln diene (vgl. Uhlmann 2019). Im Sinne des *genus deliberativum* (politische Beratungsrede) ist politische Rhetorik eine ethisch fundierte Überzeugungskunst, die auf dem Prinzip von Rede und Gegenrede basiert und der Konsensstiftung dient. Politische Rhetorik ist also nicht bloß eine Frage der Stilistik oder der emotionalen Performance, vielmehr stellt sie ein wichtiges und komplexes Instrument der Gesellschaft im Umgang mit politischer Ungewissheit dar und dient der Sicherung der politischen Gemeinschaft (vgl. zuletzt Klein 2019; Burkhardt 2019). Die Doppelnatur der Rhetorik als Produktions- und Analyseverfahren von Reden erlaubt zugleich Unterschiede zwischen produktivem Meinungsstreit und manipulativer Propaganda zu erkennen. Das „Netz“ der „rhetorischen Maschine“, wie Roland Barthes (1988) die Rhetoriklehre definiert hat, ist äußerst reich an unterschiedlichen Verfahren zur Gestaltung und Analyse persuasiver Kommunikation, deren Wirkungsabsichten zwischen den Polen „Überzeugen“ und „Überreden“ oszillieren und die sich dabei sowohl rationaler als auch affektischer Mittel bedient. Die moderne Rhetorikforschung stellt ein ausdifferenziertes Instrumentarium bereit, um Formen und Funktionen politischer Kommunikation adäquat zu analysieren.

1. Boris El'cins politisch-rhetorischer Werdegang

Boris El'cin war eine der interessantesten Rednerpersönlichkeiten in der Übergangszeit zwischen später Sowjetunion und den ersten Jahren der Russi-

schen Föderation. El'cin war insofern ein Politiker der Reden, als öffentliche Auftritte Wendepunkte in seiner Karriere markierten. Man denke an die programmatischen Reden beim Zentralkomitee 1987 und bei der Parteikonferenz 1988, die seinen Bruch mit Michail Gorbacëv markierten; an die berühmte „Panzerrede“ 1991 während des August-Putsches; oder auch an die Fernsehansprachen 1993, die seinen Konflikt mit dem Kongress der Volksdeputierten begleiteten und in denen er die Notwendigkeit der Verfassungsreform begründete. El'cin war aber auch ein oratorischer Politiker in dem Sinne, dass er einen neuen rhetorischen Stil prägte: Er war ein populistischer Redner *ante litteram*, suchte und liebte den direkten Kontakt mit dem Volk, stilisierte sich als dessen Anwalt im Kampf gegen die ‚korrupte‘ Partielite.

El'cins politische Karriere begann in den 1960er Jahren in Sverdlovsk, wo er 1976 zum ersten Sekretär des Gebietskomitees ernannt wurde.¹ 1981 wurde El'cin Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU. In den Jahren, die später als die Jahre der ‚Stagnation‘ bezeichnet werden sollten, machte sich El'cin in Sverdlovsk einen Namen als tatkräftiger Organisator und volksnaher, die Korruption bekämpfender Politiker. Sein politischer Aufstieg ging mit einem für die Zeit ungewöhnlichen rhetorischen Habitus einher. Den sowjetischen politischen Diskurs in der Brežnev-Zeit charakterisiert einerseits eine „Hypernormalisierung“ der Sprache (Yurchak 2006: 47–50), die nach George Orwells „Newspeak“ *novojaz* genannt wurde (Weiss 1986), deren hölzerne, klischeehafte Beständigkeit aus der Wiederholung immer gleicher, weitgehend sinnentleerter Versatzstücke bestand.² Auf der anderen Seite wurde die Stagnationszeit aber auch von einer lebendigen *face-to-face* Redekultur geprägt, deren Schauplätze die zahlreichen Kundgebungen in Schulen, Universitäten, Fabriken und Kultureinrichtungen waren (Lovell 2020: 298).

Boris El'cin zeigte bereits in seinen ersten Jahren als Politiker eine ausgeprägte rhetorische Anpassungsfähigkeit, denn einerseits hielt er Reden wie diejenige beim 26. Parteikongress 1981, die sich im Rahmen des damals herrschenden *novojaz* bewegten. Andererseits pflegte er einen ungewöhnlich direkten Umgang mit der Masse in Kundgebungen, die zum Teil auch im Lokal-

1 Über El'cin politischen Werdegang vgl. Aron 2000; Colton 2008.

2 Eine subversive Stilisierung dieser politischen Sprache findet sich am Ende des Romans von Vladimir Sorokin *Tridcataja ljubov' Mariny* (*Marinas dreißigste Liebe*), wo die erzählte Welt sich in einer stereotypisierten, nicht enden wollenden Parteeide auflöst.

fernsehen übertragen wurden. Seine Rhetorik zeichnet sich hier durch Dialogizität aus, da er den direkten Dialog mit der Bevölkerung suchte und sich auf Frage-Antwort-Situationen einließ, die nicht inszeniert waren. El'cin besaß ein ungewöhnliches Gefühl für Situationen und Adressaten, seine Rhetorik war aber auch populistisch ausgerichtet: Das Leitmotiv in seinen Reden in der Zeit war der Kampf gegen die Parteilite und ihre Privilegien, er liebte Zuspitzungen, Pauschalisierungen und Vereinfachungen (Breslauer 2002: 110–113; Aron 2000: 49–128).

1985 wechselte El'cin nach Moskau. Michail Gorbatschew, der in ihm einen potenziellen Unterstützer seiner Reformpolitik sah, ließ ihn zum Parteichef der Stadt ernennen. In Moskau profilierte (bzw. inszenierte) sich El'cin als charismatischer Radikalreformer, wobei er sowohl mit den konservativen Kräften innerhalb der Partei als auch mit Gorbatschew bald in Konflikt geriet. 1987 verlor er all seine Ämter, blieb aber in der Bevölkerung sehr populär. 1989 wurde er zum Mitglied des Kongresses der Volksdeputierten im Wahlkreis Moskau mit großer Mehrheit direkt gewählt und nutzte die Bühne, um sich im Kreise der demokratischen Reformpolitiker zu profilieren. Im Juni 1991 gewann El'cin die erste und freie Präsidentschaftswahl der russischen Sowjetrepublik mit fast 60 % der Stimmen. Im August 1991 wurde er zur Symbolfigur der Demokraten im Kampf gegen die Putschisten, indem er sich im Regierungsgebäude der RSFSR, dem sogenannten ‚Weißen Haus‘, verschanzte und in seiner berühmten Rede auf einem Panzer die Rückkehr von Gorbatschew nach Moskau forderte. Nach der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991, an der er durch das Unterschreiben der ‚Belwescher Vereinbarungen‘ maßgeblich beteiligt war, wurde El'cin zum Präsidenten der neugegründeten Russischen Föderation. In dieser Funktion trat er in Washington im Juni 1992 auf.

El'cin Rhetorik zeichnet sich durch stilistische Vielfalt und argumentative Flexibilität aus. El'cin spielte während seiner Karriere unterschiedliche rhetorische Rollen: Er war am Anfang der Radikalreformer und Parteirebell, der aber auch als kompromissbereiter Politiker auftreten konnte. Er war der Reformator, der radikale Wirtschaftsreformen in die Wege leitete, und zugleich der autoritär und kompromisslos agierende Präsident. Das sind insofern rhetorische und nicht nur politische Rollen, als sie mit bestimmten und unterschiedlichen rhetorischen Strategien einhergehen (vgl. Althouse 2001). So hält El'cin, der Radikalreformer, Reden, die als Musterbeispiele des klassischen *genus deliberativum*, also der politischen Beratungsrede, gelten können,

wie beispielsweise die Rede bei der Parteikonferenz 1988, die seinen Bruch mit Gorbačëvs Perestrojka-Politik markierte. In dieser Art von Reden findet eine rationale Bewertung der politischen Situation statt, der konkrete Handlungsempfehlungen folgen (Klein 2019: 75–78). Der Akzent liegt hier also auf dem Logos, d.h. auf der rationalen Argumentation, die der Formulierung von Lösungsvorschlägen für zukünftiges Handeln dient. El'cins Rhetorik ist in diesen Reden dialogisch ausgerichtet, sie verlangt geradezu nach Gegenrede, sucht den Disput.

Zugleich zeigte sich bei El'cin von Anfang an eine Fokussierung auf das (im aristotelischen Sinne verstandene) Ethos, d.h. auf die ethisch-moralische Selbstdarstellung des Redners, die auf die Konstruktion von Glaubwürdigkeit abzielt. El'cin stilisierte sich als aufrichtigen Politiker, der gegen den Machtmissbrauch in der Partei kämpfte. Die affektische Argumentation, die neben dem Ethos auch vom Pathos konstituiert wird, steigert sich in seinen Reden nach seiner Rückkehr an die Macht 1991 und verdrängt allmählich die rationale Argumentation. Insbesondere in seiner Rolle als Präsident der Russischen Föderation verwendete El'cin eine Rhetorik, die seiner populistischen Vorstellung einer plebiszitären Demokratie entsprach. Seine Argumentation gründete oft allein auf dem Autoritäts-Topos, wobei er unter Autorität die Macht verstand, die ihm durch die direkte, demokratische Wahl vom Volk verliehen wurde. Damit äußerte El'cin die Vorstellung, dass er der einzig legitimierte Vertreter des Volkswillens sei, dessen Garant und gewissermaßen auch dessen Verkörperung. Die direkte Ansprache an die russische Bevölkerung, von der El'cin immer häufiger Gebrauch machte, lässt nun keinen Raum für Gegenrede, sie ist vielmehr populistisch-autoritär ausgerichtet.

In seinem Amt als Präsident der Russischen Föderation musste El'cin eine präsidiale Rhetorik erfinden, für die es in der Sowjetunion kein wirkliches Beispiel gab. Unterstützt wurde er dabei von einem zunächst sehr kleinen Stab von professionellen Redenschreibern (russ. *spičrajtery*) – eine Berufsgruppe, die in der Sowjetunion, wo mit dem Verfassen von wichtigen Reden meistens TASS-Journalisten beauftragt wurden, nicht existierte (vgl. Učirov 2016). Die Zunahme der Anlässe für Reden, beispielsweise im Wahlkampf, und der politische Stil El'cins, der Auftritten vor Publikum eine besondere Bedeutung beimaß, verlangte nach einer professionellen Gestaltung seiner Reden. Der Redenschreiberstab wurde von Ljudmila Pichoja koordiniert, Historikerin und Soziologin aus Sverdlovsk/Ekaterinburg, die in einem langen und sehr

interessanten Interview mit dem El'cin-Zentrum Einblicke in ihre Arbeit als Redenschreiberin bei El'cin (1990–1998) gegeben hat (vgl. Pichoja 2011). Pichoja hebt in diesem Interview u. a. hervor, dass in ihrer Arbeit die US-amerikanische Tradition der präsidentialen Rhetorik als Muster für die Gestaltung bestimmter Reden fungierte.³

Welche Art von politischer Rhetorik ist damit gemeint? Für den US-amerikanischen politischen Kontext im 20. und 21. Jahrhundert hat sich das Konzept der „rhetorical presidency“ etabliert (Tulis 1987; Campbell/Jamieson 1990). Im Unterschied zur „constitutional presidency“ im 18. und 19. Jahrhundert, in der die Hauptaufgabe des Präsidenten im Erreichen von Kompromissen innerhalb politischer Institutionen bestand, wächst im amerikanischen 20. Jahrhundert die Bedeutung rhetorischer Persuasion, da der Präsident vor allem durch Reden bestrebt ist, die Unterstützung der amerikanischen Öffentlichkeit für die eigene Politik zu gewinnen. In diesem Kontext lässt sich auch die steigende Bedeutung der Inauguralansprache des Präsidenten im amerikanischen 20. Jahrhundert im Vergleich zum 18. und 19. Jahrhundert erklären. Diese Form politischer Rhetorik ist mehr dem *genus demonstrativum* als dem *genus deliberativum* zuzuordnen, da ihr Ziel das ‚Bewegen‘ und nicht so sehr das ‚Überzeugen‘ ist. Es handelt sich bei der Inauguralansprache nicht um eine Regierungserklärung, die über ein politisches Programm Auskunft gibt, sondern um eine Feierrede, die emotional vereinigend und integrierend wirken soll. Mit Ronald Reagan, dem *great communicator* der amerikanischen Politik, erhält die präsidentiale Rhetorik darüber hinaus eine ausgeprägte narrative Dimension. „Seine Reden bewegen sich weg von der Notwendigkeit, politische Maßnahmen auf Empirie zu begründen, oder historisch akkurat zu argumentieren, wenn es vor allem um das Potenzial der Analogie oder Anekdote für das Erzählen einer Geschichte gehe“ (Schröter 2019: 1051).

El'cin und seine Redenschreiber orientieren sich für bestimmte Anlässe stark an der Tradition der US-amerikanischen Präsidentenrhetorik, die wie eine neue Sekundärgrammatik fungiert. Dabei finden rhetorische Übersetzungsprozesse statt, die das russische postsowjetische politische Kommunikationssystem prägen und es gewissermaßen amerikanisieren.

3 Vgl. dazu auch Gavrilova 2004: 43–69. Über die Erfahrung der Redenschreiber von El'cin vgl. Il'in u. a. (1999).

2. El'cins US-Kongressrede von 1992

El'cins US-Kongressrede von 1992 ist ein klares Beispiel für die Amerikanisierung der russischen politischen Rhetorik in den 1990er Jahren. Gehalten vor US-Abgeordneten und Senatoren, will diese Rede explizit amerikanisch sein, d. h. davon bezeugen, dass der russische Präsident eine ähnliche politische Sprache spricht wie seine Zuhörer. Nach Jahrzehnten ideologischer Konfrontation will El'cin nun rhetorisch vermitteln, dass die Russische Föderation als Rechtsnachfolger der UdSSR ein zuverlässiger Partner der USA sein kann. In diesem Sinne handelt es sich bei dieser Rede um eine Art Inauguralansprache: Das neue, demokratische Russland tritt am Ort der ältesten modernen Demokratie zum ersten Mal auf. Als ‚Inauguralansprache‘ gehört El'cins Rede zum *genus grande*, sie ist also feierlich und pathosgeladen. Die Weltpolitik ordnet sich nach dem Zerfall des Ostblocks neu und Russland leitet neue politische Beziehungen mit dem ehemaligen Feind ein: Bei diesem Treffen werden ein neuer Abrüstungsvertrag unterschrieben und Wirtschaftskooperationen vereinbart.

El'cin präsentiert sich in dieser Rede als Vertreter und Garant eines neuen Russlands, das sich für Freiheit und Demokratie und gegen die kommunistische Diktatur endgültig entschieden hat. Der Putsch von 1991 wird dabei als Wendepunkt stilisiert. Russland kommt in der Rede die Rolle der Supermacht zu, die den Kalten Krieg beendet hat und nun seine internationalen Beziehungen neu definiert. Russland, so El'cin, befindet sich auf dem Weg tiefgreifender und schmerzhafter Reformen, die die USA unterstützen müssen, weil sie davon direkt betroffen sind: «Сегодня свобода Америки защищается в России» (El'cin 1992: 3) (“Today the freedom of America is being upheld in Russia”, Yeltsin 1992: 15157). El'cin verspricht, die Archive des KGB zu öffnen und verschollene amerikanische Staatsangehörige ihren Familien zurückzubringen. Er erinnert dann an den gemeinsamen Kampf gegen Nazideutschland und an die Bedeutung, die für den Sieg der Roten Armee die Eröffnung der Westfront durch den Eintritt der USA in den Krieg hatte. Schließlich plädiert El'cin für die Unterzeichnung durch den Kongress des „Freedom Support Act“. Zum Abschluss der Rede zitiert und paraphrasiert er den amerikanischen Komponisten Irving Berlin, der im russischen Zarenreich geboren wurde, und sein Lied „God bless America“: «И вот сейчас хотел бы закончить своё выступление словами из песни американского

композитора российского происхождения Ирвинга Берлина: „Господи, благослови Америку!“ И добавлю к этому: и Россию»⁴ (El'cin 1992: 6).

Welche Elemente der Rede orientieren sich an der amerikanischen rhetorischen Tradition? Auf der lexikalischen Ebene springen zunächst etliche *trigger words* für amerikanische Zuhörer sofort ins Auge: „демократия“, „демократическ*“ („democracy“, „democratic“) und „свобода“ („freedom“, „liberty“) kommen insgesamt 26 Mal vor. Als typisches Element amerikanischer politischer Rhetorik kann auch der Verweis auf die Bedeutung der eigenen Familie im politischen Werdegang gelten, die in El'cins Reden sonst nicht vorkommt.⁵ Charakteristisch ist zudem der hohe Anteil an Zitaten aus Reden von früheren amerikanischen Präsidenten, wodurch El'cin seine Übereinstimmung mit amerikanischen politischen Autoritäten markiert, die von den im Saal Anwesenden auch als solche erkannt werden:

История представляет нам шанс воплотить в жизнь мечту президента Вильсона — сделать мир безопасным для демократии.

(El'cin 1992: 5)

History is giving us a chance to fulfill President Wilson's dream, namely to make the world safe for democracy.

(Yeltsin 1992: 15157)

Более 30-ти лет назад президент Соединённых Штатов Кеннеди обратился к человечеству со словами: «Мои сограждане во всём мире, не спрашивайте — что Америка может сделать для вас, спросите — что все мы вместе можем сделать во имя свободы человека!»

(El'cin 1992: 5)

4 “I would like now to conclude my statement with the words from a song by Irving Berlin, an American of Russian descent: ‘God bless America!’. To which I add: and Russia” (Yeltsin 1992: 15158).

5 «Конечно мне как и всем в России трудно, нелгко и тяжело лично, но во всех делах надёжной опорой для меня все это время была моя жена и большая моя семья» (El'cin 1992: 3; “My job, as everybody else's in Russia, is not an easy one but in everything I do I have the reliable and invaluable support of my wife and of my entire large family”, Yeltsin 1992: 15157).

More than 30 years ago President Kennedy addressed these words to humanity: “My fellow citizens of the world, ask not what America can do for you, but what together we can do for the freedom of man.”

(Yeltsin 1992: 15157)

Diese Verweiskette schließt auch die amerikanische Popkultur mit ein, beispielsweise durch die Erwähnung des US-Fernsehfilms *The Day After* (1983) über die Auswirkungen eines Atomkrieges zwischen der Sowjetunion und den USA.

Auf der strukturellen Ebene lässt sich zunächst eine ausgeprägte narrative Ausrichtung der Rede beobachten, die, wie bereits erläutert, spätestens seit Ronald Reagan Teil der Tradition der amerikanischen präsidentialen Rhetorik ist. El'cin beginnt seine Rede mit einer großen Erzählung über die Zeit des Kalten Krieges, wobei er den Kommunismus als gemeinsamen Feind Russlands und als Hauptursache für eine dystopische Welt, die kurz vor der atomaren Katastrophe stand, modelliert. Der Sieg gegen den Kommunismus in Russland und die damit zusammenhängende Wahl für Freiheit und Demokratie sei das Schlüsselereignis, der Wendepunkt in der Geschichte beider Länder gewesen, der die bipolare Konfrontation beenden konnte. Diese Wende sei radikal und endgültig gewesen, der Putsch vom August 1991 konnte daran nichts ändern. Auf der Basis dieses Narrativs baut El'cin die nachfolgende Argumentation über die Möglichkeit einer neuen Partnerschaft zwischen den beiden Ländern auf. In bester amerikanischer Tradition ist dieses Narrativ übertropisiert. Sätze sind kunstvoll gebaut, es finden sich zahlreiche Tropen und rhetorische Figuren: Parallelismen, Antithesen, religiöse Metaphorik und Naturmetaphorik, Chiasmen usw. wieder. Im Rahmen dieses Aufsatzes gehe ich lediglich auf ein Beispiel dieser kunstvollen rhetorischen Konstruktion der Rede ein, wobei ich mich auf den Anfang der Rede beziehe.

Das Beispiel ist insofern aufschlussreich, als es von dieser Rede zwei Versionen gibt, deren *incipit* stark voneinander abweicht. Die erste Version der Rede wurde in Moskau, vor der Abreise nach Washington, geschrieben. Das Manuskript befindet sich im Archiv des El'cin-Zentrums; der Anfang der Rede lautet hier folgendermaßen:

Высокая честь выступить на совместном заседании палат Конгресса США уже не раз предоставлялась главам государств, гражданам, чьи

выдающиеся заслуги в деле защиты свободы и демократии признаны всем миром. Но впервые в истории за этой трибуной стоит президент России, победивший на свободных выборах.

(El'cin 1992b: 2)

Die große Ehre, vor den vereinten Kammern des US-Kongresses aufzutreten, wurde Staatsoberhäuptern schon mehrmals erteilt, auch Bürgern, deren Verdienste für die Verteidigung von Freiheit und Demokratie von der ganzen Welt anerkannt werden. Aber zum ersten Mal in der Geschichte steht auf dieser Tribüne ein Präsident Russlands, der freie Wahlen gewonnen hat.⁶

El'cins Redenschreiberin, Ljudmila Pichoja, erinnert sich im oben zitierten Interview, dass sie die Rede erst in Washington, wenige Stunden vor dem Auftritt, umschreiben musste. El'cin hatte sich nämlich im Flugzeug auf dem Weg nach Washington die Videoaufnahmen der Kongressreden angeschaut, die andere osteuropäische Politiker in den Jahren zuvor gehalten hatten, insbesondere die Ansprachen von Vaclav Havel und Lech Wałęsa. Verglichen mit diesen Auftritten fand El'cin die von Pichoja geschriebene Rede zu schwach und wenig staatstragend, daher bat er sie um entsprechende Änderungen. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass der rhetorische Übersetzungsprozess, d. h. die Adaptation einer fremden rhetorischen Tradition, u. a. mittelbar stattfindet, d. h. durch die Nachahmung von Reden, die andere osteuropäische Politiker bei einem ähnlichen Anlass gehalten hatten. Bemerkenswert ist darüber hinaus die Rolle, die der Übersetzer der Rede ins Englische, Vladimir Fakov, gespielt hat. Fakov war als Dolmetscher und Übersetzer bei der UNO in New York tätig. In einem ‚Crashkurs‘ in amerikanischer Rhetorik erklärte Fakov Ljudmila Pichoja, wie man die Rede so strukturiert, dass man nach (fast) jedem Abschnitt Applaus oder gar *standing ovations* hervorruft.

Der veränderte Einstieg der Rede klingt nun folgendermaßen:

Я имею высокую честь выступить здесь, в конгрессе великой свободной страны, как впервые за тысячелетнюю историю России всенарод-

6 Die Übersetzungen aus dem Russischen stammen, wenn nicht anders angegeben, von mir. – R. N.

но избранный президент, как гражданин великой державы, сделавший свой выбор в пользу свободы и демократии. [Аплодисменты, овация.] (El'cin 1992: 1)

It is indeed a great honor for me to address the Congress of the great land of freedom as the first ever over 1,000 years of history of Russia popularly elected President, as a citizen of the great country which has made its choice in favor of liberty and democracy. [Applause, standing ovation.] (Yeltsin 1992: 15156)

Der anfänglich etwas biedere Einstieg weist nun eine kunst- und effektvolle Struktur auf, in der durch zahlreiche Querverweise ein syntaktischer Chiasmus aufscheint. Durch den Chiasmus werden Russland und Amerika als “great countries of freedom and democracy” miteinander verflochten. Im Zentrum dieses Chiasmus, gewissermaßen als dessen Pfeiler und Garant, steht El'cin, “the first ever over 1,000 years of history of Russia popularly elected President”, und seine besondere Rolle in der „tausendjährigen“ russischen Geschichte. Er und niemand anders garantiert die neue geopolitische Ordnung, auf seinen breiten Schultern trägt er das Schicksal beider Länder und der ganzen Welt.

El'cins US-Kongressrede zeigt eindrucksvoll, wie rhetorische Übersetzungsprozesse zur Erneuerung politischer Sprache führen können. Dank ihrer Natur eines an sich wertfreien Arsenal möglicher persuasiver Mittel ist Rhetorik nicht nur in der Lage, sich an neue politische Bedingungen anzupassen, sondern diese auch aktiv mitzugestalten. Im Falle von politischen Umbrüchen sucht sich Rhetorik oft eine neue „Grammatik“, um den politischen Diskurs zu modellieren. Vor dem US-Kongress hält El'cin eine „amerikanische“ Rede, d. h. er orientiert sich an einer für einen sowjetisch-russischen Politiker fremden, rhetorischen Tradition, um einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen den USA und der Russischen Föderation zu markieren. Indem El'cin mit Bravour vorführt, dass er die gleiche Sprache wie ein amerikanischer Politiker sprechen kann, sichert er sich das Wohlwollen seiner Zuhörer. Zugleich leitet er damit weitreichende Veränderungsprozesse in seiner politischen Rhetorik ein, die seine Präsidentschaft in den 1990er Jahren prägen werden.

Literatur

- Althouse, Matthew T. (2001): "Boris Yeltsin's Ascent to Power: Rhetorical Roles and the End of the Soviet Union", in: *Communication Quarterly* 49/3, 295–309.
- Arendt, Hannah (1993): *Was ist Politik? Aus dem Nachlaß*. Hg. von Ursula Ludz. München / Zürich: Piper.
- Aron, Leon (2000): *Yeltsin. A Revolutionary Life*. New York: St. Martin's Press.
- Barthes, Roland (1988): „Die alte Rhetorik“, in: ders.: *Das semiologische Abenteuer*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 15–101.
- Breslauer, George W. (2002): *Gorbachev and Yeltsin as Leaders*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Burkhardt, Armin (Hg.) (2019): *Handbuch Politische Rhetorik*. Berlin / Boston: De Gruyter.
- Campbell, Karlyn Kohrs / Jamieson, Kathleen Hall (1990): *Presidents Creating the Presidency. Deeds Done in Words*. Chicago / London: University of Chicago Press.
- Colton, Timothy J. (2008): *Yeltsin. A Life*. New York: Basic Books.
- El'cin, Boris N. (1992): „Vystuplenie Borisa El'cina v Kongresse SŠA, 17 ijunja 1992 goda“, <https://eot-su.livejournal.com/2834460.html> (1. September 2024).
- El'cin, Boris N. (1992b): „Dokumenty o vizitach prezidenta RF B.N. El'cina v SŠA i Kanadu“, in: *Archiv des El'cin Centr*. Fond 1. Opis' 1. Delo 1540.
- Gavrilova, Marija (2004): *Kognitivnye i ritoričeskie osnovy prezidentskoj reči (na materiale vystupenij V. V. Putina i B. N. El'cina)*. Sankt-Petersburg: Filologičeskij fakul'tet SPbGU.
- Gorham, Michael S. (2014): *After Newspeak. Language Culture and Politics in Russia from Gorbachev to Putin*. Ithaca/London: Cornell University Press.
- Il'in, Aleksandr / Kadackij, Vladimir / Nikiforov, Konstantin / Pichoja, Ljudmila (1999): *Otvuk slova. Iz opyta raboty spičrajterov pervogo prezidenta Rossii*. Moskva: IMA-Press.
- Klein, Josef (2019): *Politik und Rhetorik. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kopperschmidt, Josef (1995): „Zwischen politischer Rhetorik und rhetorischer Politik. Thematisch einleitende Bemerkungen“, in: ders. (Hg.): *Politik und Rhetorik. Funktionsmodelle politischer Rede*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 7–17.

- Lachmann, Renate (1994): *Die Zerstörung der schönen Rede. Rhetorische Tradition und Konzepte des Poetischen*. München: Wilhelm Fink.
- Lovell, Stephen (2020): *How Russia Learned to Talk. A History of Public Speaking in the Stenographic Age, 1860–1930*. Oxford: Oxford University Press.
- Pichoja, Ljudmila (2011): „Interview mit dem El'cin Centr“, <http://www.yeltsincenter.ru/video/lyudmila-pikhoya> (01.09.2024).
- Schröter, Melani (2019): „Politische Rhetorik in den USA und Großbritannien“, in: Burkhardt, Armin (Hg.): *Handbuch Politische Rhetorik*. Berlin/Boston: De Gruyter, 1043–1065.
- Tulis, Jeffrey K. (1987): *The Rhetorical Presidency*. Princeton: Princeton University Press.
- Učirov, Pavel (2016): „Diskursivnye praktiki prezidenta RF: istoričeskaja rol' spičrajterov“, in: *Političeskaja lingvistika* 5 (59), 92–102.
- Uhlmann, Gyburg (2019): *Rhetorik und Wahrheit. Ein prekäres Verhältnis von Sokrates bis Trump*. Stuttgart: Metzler.
- Yeltsin, Boris (1992): „Adress by His Excellency, Boris Yeltsin, President of the Russian Federation, Before the Joint Meeting of the United States Congress“, in: *Proceedings of Congress and General Congressional Publications* 138/11, 15156–15158.
- Yurchak, Aleksei (2006): *Everything Was Forever, Until It Was No More: The Last Soviet Generation*. Princeton: Princeton University Press.
- Weiss, Daniel (1986): „Was ist neu am ‚Newspeak‘? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion“, in: Rathmayr, Renate (Hg.): *Slavistische Linguistik 1985. Referate des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Innsbruck 10.–12.9.1985*. München: Sagner, 247–321.